

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **23 (1901)**

Heft 45

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung

23. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer freche zum Gange, und kannst du selber kein Ganges
Herben, als dienendes Glied schliesst an ein Ganges dich an!

Sonntag, 10. Nov.

Inhalt: Gedicht: Die größte Frau. — Verweichlichung und falsche Ernährung. — Ist das Rauchen ein Scheidungsgrund? — Ein weiblicher „Gewerbeinspektionsassistent“. — Ist es strafbar, wenn ein Mädchen einem Manne nachläuft? — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Valentinstag. — Briefkasten.

Beilage: Gedicht: Die höchste aller Himmelsgaben. — Schlaf, Kindlein, schlaf! — Neklamen und Inzerate.

Die größte Frau.

Seht dort auf der Tribüne stand
Die Frau in stolzer Größe,
Es fließt von ihrem Mund gewandt
Der Rede Blumenlese.
Sie zeigt lothlich, wie das Weib
Zum Stimmen volle Rechte,
Dass sie nicht nur zum Zeitvertreib
Dem männlichen Geschlechte.
Sie spricht so schön, so groß! — doch wist!
Ich weiß noch eine, die größer ist!
Seht dorten in des Saales Glanz
Das schöne Weib in Seiden,
Wie Venus in dem Feentanz
Sieht man dahin sie gleiten!
Die Glieder so schlank, so zart und rund!
Dies Feuer in ihren Blicken!
Zum Küssen ladet der knospende Mund;
Sie schauen ist schon Entzücken!
Sie ist als Schönheit groß! — Doch wist!
Ich weiß noch eine, die größer ist!
Seht dort die Mutter mit ihrem Kind
In ihrem pochenden Herzen,
Für das sie hoffet und forget und sinnt
Und duldet Entsagung und Schmerzen!
In dessen Lager sie liebevoll wacht
Für dessen Gedeihen und Leben,
Für das sie in Liebe bei Tag und bei Nacht
Bereit ist, ihr Herzblut zu geben;
Ja, lacht ihr die größte der Frauen, so wist:
Dass die Mutter von allen die größte ist!

Verweichlichung und falsche Ernährung.

Verweichlichung und falsche Ernährung sind neben der naturwidrigen Lebensführung des Menschen in seiner sozialen Stellung die beiden Hauptursachen der rapid sinkenden Lebensdauer der gegenwärtigen Generation. Letzteres muss von jedem, der mit offenen Augen um sich schaut und ohne Vorurteil die Vorgänge im Leben der heutigen Kulturmenschheit betrachtet, unbedingt anerkannt werden. Nach statistischen Aufzeichnungen sterben gegenwärtig von 1000 Menschen, die gleichzeitig geboren werden, bereits die Hälfte, also 500, in der Kindheit, etwas mehr als ein Viertel im mittleren Alter, und kaum der zwanzigste Teil er-

reicht ein höheres Alter, sodass beispielsweise von 100 gleichaltrigen Personen nicht einmal 5 das Alter von 50 Jahren und darüber erreichen. Es ist ferner nachgewiesen, dass die mittlere Lebensdauer fast von Jahrzehnt zu Jahrzehnt tiefer sinkt. Vor einigen Decennien betrug dieselbe noch etwa 33 Jahre, heute beträgt sie nur noch 25 Jahre. Wir stehen also vor der ebensowenig erfreulichen wie nicht wegzuleugnenden Thatsache, dass das Menschengeschlecht in einem fortwährenden Sinken seiner physischen Natur begriffen ist, dass die Konstitution des Menschen sich durchschnittlich mit jeder Generation verschlechtert. Und daran tragen Verweichlichung und falsche Ernährung die Hauptschuld. Treten wir an diese wichtige Sache näher heran.

Die Verweichlichung ist die vermehrte Empfindlichkeit und Empfänglichkeit des Körpers für Störungen des Wohlbestehens und somit auch des Gesundheitszustandes. Wir führen dieselbe an erster Stelle an, nicht etwa, weil uns Genußsucht und falsche Ernährung in der Reihe der lebensverkürzenden Momente von minder großer Bedeutung erscheinen, sondern einfach deshalb, weil auch unser heutiges Geschlecht mit der Verweichlichung — schon des neugeborenen Kindes beginnt und hier bereits den Grund zu geringer Widerstandskraft und zu frühem Siechtum legt. Im Gegensatz zu unseren körperkräftigen Altvordern, die ihre Neugeborenen in kaltes Wasser tauchten und sie auch später stets nur mit frischem Wasser, frischer Luft und Sonnenlicht behandelten, spielt heute das Baden mit meist warmem Wasser, das sorgfältige Einhüllen in warme, undurchlässige Stoffe, das ängstliche Abschließen gegen frische Luft und Sonnenschein bei einem leider großen Teile unserer Menschheit die Hauptrolle in der physischen Erziehung der Kinder. So schon in der Kindheit verweichlicht, wachsen Jüngling und Jungfrau heran, ungekräftigt und widerstandslos gegen die vielen feindlichen Angriffe, die ihnen nicht erpart bleiben können, und denen sie nur entgegen, um, immer mehr geschwächt, neuen Einflüssen schädlicher Art ausgesetzt zu werden.

Die falsche Ernährung, die gleich der Verweichlichung schon in frühester Jugend beginnt und hier den Keim zu spätem Siechtum legt, ist für den Gegenstand unserer Besprechung von so hervorragender Bedeutung, dass eine volkstümliche Lebensart geradezu von „sich krank essen und sich tot essen“ spricht, womit aber nicht nur das Uebermaß in Speise und Trank, sondern auch das Naturwidrige in der Art und Weise und in der Zeit des Essens gemeint ist.

Eine Diätordnung gehört kaum noch zu den Bedingungen einer modernen Hausordnung, und doch sagt ein altes Sprichwort sehr wahr: „Der Mensch lebt nicht von dem, was er isst, sondern von dem, was er verdaut.“

Wir nennen zunächst das Uebermaß im Genuße von Speise und Trank. Infolge des Gaumen- und Geschmacksaktilus wird bei uns zu viel gegessen. Das soll nicht sein; denn nicht nur in tropischen Ländern, sondern auch in kälteren Gegenden bedarf der Mensch nur einer geringen Menge von Nahrung. Da aber die Verdauungsorgane des Körpers stets nur so viel Nahrung verarbeiten, als letzterer gerade notwendig hat, muß jedes Zuviel den Ernährungsprozess stören und somit die leiblichen und geistigen Kräfte vermindern oder doch wenigstens schwächen. Es ist dies auch leicht zu begreifen; denn durch das Ueberessen werden die verdauenden Organe übermäßig angekrengt, da sie sich fortwährend mit der Ausscheidung der überflüssigen eingenommenen Nahrung zu beschäftigen müssen. Sie gehen dadurch vor der Zeit durch Abnutzung zu Grunde, und die natürliche Folge ist — Krankheit, Siechtum und vorzeitiger Tod.

Ebenso nachteilig wie das übermäßige Essen ist das unregelmäßige Essen. Und doch ist zum Gesundbleiben und Altwerden nichts so nötig, wie die größte Regelmäßigkeit in den Zeiten des Essens. Die heutige Menschheit ist fast den ganzen Tag: dem ersten Frühstück folgt bald das zweite. An dieses schließt sich das reichhaltige Mittagmahl, dann folgt das Vesperbrot, das, noch nicht verdaut, schon dem Abendessen Platz machen muß. Und was wird nicht noch alles zwischen diesen Mahlzeiten — von vielen sogar zur Nachtzeit — genossen! Drei Mahlzeiten am Tage sind nicht nur vollständig hinreichend zur Ernährung, sondern gewähren auch dem Magen die durchaus nötige Arbeits- und Ruhezeit. Der Magen fordert gebieterisch längere Ruhezeiten von 3—4 Stunden, soll anders er leistungsfähig bleiben. Aber leider kommen die meisten Menschen, gleich den Wiederkäuern, gar nicht aus der Verdauungsarbeit heraus. Die zu große Häufigkeit und Unregelmäßigkeit des Essens hat ihren Magen bereits zum krankhaften Gewohnheits hunger gebracht, auf den aber früher oder später gänzliche Erschlaffung mit ihren verhängnisvollen Folgen eintritt. Die Zahl der verdorbenen Magen ist zur Zeit in allen Kreisen groß.

Sehr gesundheitschädlich ist auch das schnelle und hastige Essen. Das langsame Essen und gute Kauen der festen Nahrung ist von geradezu lebenswichtiger Bedeutung, um einestheils dem

Magen die Zerkleinerung der Speisen und das Eindringen des Magenfautes in dieselben zu erleichtern, und andererseits durch die innige Verbindung des Mundspeichels mit den namentlich stärkemehlhaltigen Nahrungsmitteln die Verdauung derselben überhaupt zu ermöglichen, da das bis zu ca. 3 Prozent im Mundspeichel enthaltene Pepsin das Stärkemehl assimilationsfähig macht, indem es dasselbe im Magen, teilweise schon im Munde, in Dextrin und Traubenzucker umwandelt. Die Erfahrung hat gelehrt, daß Personen, welche schnell essen, wenig kauen und hastig verschlingen, an Magenschwäche und Darmträgheit leiden und selten alt werden.

Endlich umfaßt die falsche Ernährung auch die Art und Beschaffenheit der Kost. Noch herrscht heute fast allgemein der Glaube, daß der Genuß von Fleisch, Fleischbrühe, Eiern, Wein, Bier, Kaffee und dergleichen den Körper stärke, kräftige, die Gesundheit erhalte und ein langes Leben in Aussicht stelle. Doch ist nichts verkehrter als dieser Glaube, nichts unhaltbarer vor den Keulenschlägen der Erfahrung als diese, von allen einsichtigen Physiologen längst verlassene einseitige Lieblingstheorie von der Kraftleistung aus Eiweißstoffen, behauptet Prof. Müller in Bonn, dem wir diese Ausführungen nach einem Vortrage entnehmen. Die tägliche Erfahrung lehrt uns, daß nichts mehr geeignet ist, die Gesundheit zu untergraben und das Leben abzukürzen, als der übermäßige Genuß von Fleisch, Fleischbrühe und der übrigen sogenannten Kraftspender. Hervorragende Physiologen der Gegenwart behaupten: „Die heutzutage übliche allzureiche Fleischkost ist eine gewichtige Ursache der gewöhnlichsten und verderblichsten Krankheiten und des frühzeitigen Todes.“ Es steht fest, daß der Fleischgenuß eine erhöhte Herzthätigkeit und damit zugleich eine Beschleunigung des Lebenspulses zur Folge hat. „Alles aber, was den Puls, diesen Pendelschlag des Lebens, beschleunigt, kürzt die Lebensdauer.“ Das ist auch leicht zu beweisen. Der fleisch- und alkoholgenießende Mensch, der infolge häufigen Genußes dieser Herzerreger vom 25. bis 50. Lebensjahre anstatt der normalen 66 Herzschläge des Frugivoren oder Früchte essenden Menschen deren in der Minute 77 — also 11 Schläge oder $\frac{1}{5}$ derselben mehr — zählt, lebt im Verhältnis zu letzterem während dieses Zeitraums nicht 25 Jahre, sondern $\frac{1}{5}$, gleich $\frac{4}{5}$ Jahr weniger; er kürzt also sein Leben um mindestens $\frac{4}{5}$ Jahr, denn sein Herz gebraucht genau $\frac{1}{5}$ mehr von dem Fonds an Lebenskraft, als das des naturgemäß lebenden Menschen.

Wir könnten dieses interessante Gebiet noch weiter durchforschen, beschränken uns jedoch für heute auf das Gesagte, aus dem klar hervorgeht, daß Verweichlichung und falsche Ernährung als zwei eminent wichtige Faktoren der gegenwärtig so tief gesunkenen Lebensdauer anzusehen sind.

Ist das Rauchen ein Scheidungsgrund?

aus Chicago wird ein Scheidungsantrag auf Grund von übermäßigem Cigarettenrauchen gemeldet.

Das hört sich so ohne weitere Erklärung komisch an. Beim Bedenten der näheren Umstände kann aber auch die toleranteste Auffassung von dieser Gewohnheit sich jedoch der Leberzeugung nicht verschließen, daß die unvernünftige Hingabe an diese Leidenschaft den ehelichen Frieden zu untergraben und ein friedliches Zusammenleben in der Häuslichkeit unmöglich machen kann.

Im vorliegenden Fall, wo die Ehefrau sich beklagt, daß der Ehegatte allnächtlich zwischen Mitternacht und zwei Uhr Morgens aufzustehen und Cigaretten zu rauchen pflege, bis das Schlafgemach dicht mit Tabakrauch gefüllt sei, ist es wohl ein Leichtes, eine gesundheitsliche Schädigung durch fortgesetzte, ärgerliche Störung der Nachtruhe und Vergiftung der Atemluft nachzuweisen.

Es macht natürlich den Eindruck, daß hier eine bestimmte Absichtlichkeit zu Gunsten eines bestimmten Zweckes vorliege, doch hat man im Verkehr mit andern auch tagtäglich Gelegenheit zu erfahren, daß der für die Gewohnheit des Rauchens eingenommene, entweder den Maßstab für den Eindruck den die Ausübung seiner Liebhaberei auf andere machen kann, vollständig verliert, oder daß er so fest im Banne der Leidenschaft liegt, daß er mit vollem Bewußtsein nur seiner Liebhaberei lebt und alle

Rücksichten auf das Wohl, die Behaglichkeit und die Wünsche seiner Familienglieder und Hausgenossen gänzlich außer Acht läßt.

Man denke nur an den Hausstand in bürgerlichen Verhältnissen, wo infolge der teuren Mietpreise die Familie sich räumlich so beschränken muß, daß ein und dasselbe Zimmer der Ort ist, wo man sich arbeitend aufhält, wo man die Mahlzeiten einnimmt, wo kleine Kinder wachend und schlafend daheim sind und wo am Abend die ganze Familie beisammen sitzt. Und ganz besonders denke man sich diese Situation im Winter. Die teuren Preise für Brennmaterial sind ohnehin die Ursache, daß manche in den Mitteln knapp gehaltene Hausmütter mit dem Lüften des Wohnzimmers mehr spart, als sie vom gesundheitlichen Standpunkt aus, es vor ihrer besseren Einsicht verantworten können. Wenn dann aber der Gemann oder ein anderer männlicher Familienglieder in eben diesem Eck-, Zohn- und Arbeitsraum noch seine Pfeife oder Cigarren raucht, so daß die Hausmütter die meistens Nachts noch fleißig nähen und daß die Kinder, die ihre schriftlichen Aufgaben erledigen müssen, durch den Rauch an ihren Augen und an den Atmungsorganen Schaden leiden, so wird das selbstsüchtige Behagen des Rauchenden zum wirklichen Unrecht an seinen Angehörigen.

Ein weiterer Uebelstand des Rauchens im allgemeinen Wohnzimmer ist der, daß dort in der Regel in einem Buffet oder Schrank Speisen oder Genussmittel dieser oder jener Art aufbewahrt sind. Es ist aber erwiesen, daß dem Cigarettenrauch ausgesetzte Nahrungsmittel (als da sind: Fleisch, Backwerk, Butter u.) nach deren Genuß Vergiftungserscheinungen hervorrufen. Daß das letztere ernsthaft zu nehmen ist, beweisen die gesundheitspolizeilichen Verordnungen, laut welchen in den Bahnhöfen und Wirtschaften die verschiedenen zur Schau bereit stehenden kalten Speisen unter Glas zu halten sind.

Hundert von Frauen und Kindern leiden den Winter über an ihrer Gesundheit und ihrem Wohlbehagen schwere Einbuße, weil der Mann selbstherrlich nur an sich denkt und von sich aus dem Wohlsein der Seinigen nichts nachfragt und weil sie lieber Unangenehmes freundlich und stillschweigend dulden, als daß sie den Mann erfinden, seine Pfeife oder Cigarren im Freien oder doch wenigstens in einem Raum zu rauchen, wo der Qualm andere nicht belästigt und wo es möglich ist, nachher anhaltend und energisch die Luft zu erneuern, ohne die anderen Hausgenossen einer Erkältung auszusetzen.

Es ist durchaus verwerflich, die von der Hygiene mit Recht so verurteilte Kneipenluft auch in die Familienzimmer zu verpflanzen, wo keine Ventilationseinrichtungen vorhanden sind und wo die durch energisches Lüften verloren gegangene, zum Wohlsein der Insassen nötige Wärme nicht so schnell wieder ersetzt werden kann.

Ein weiblicher „Gewerbeinspektions-assistent“.

Unter obigem, schwerfälligen Titel amtiert seit 1. Dezember 1899 in Württemberg eine Dame, Fräulein Grünau, als Assistentin des Gewerbeinspektors, die nun jüngst den amtlichen Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1900 publiziert hat. Wie aus dem Bericht hervorgeht, hat Fräulein Grünau in 9 Monaten 513 Fabriken besucht und ist in fast allen Fällen von den Fabrikbesitzern willig aufgenommen worden. Dagegen fehlt es auf Seite der Arbeiterinnen noch an der wünschenswerten Fühlung mit den Vertrauenspersonen. Nichtsdestoweniger wurden große Uebelstände konstatiert, was in der Folge gesetzlicher Abhilfe rufen muß. So wurde z. B. bei Erhebungen über die Arbeitszeit von schulpflichtigen Kindern eine alle Befürchtungen überschreitende Ausnutzung der Kinderkraft festgestellt. Von einer größeren Anzahl von Ercoifabrikanten wurden Schulkinder von 7 bis 13 Jahren nach der Schulzeit 4 bis 6 Stunden mit Annähen von Knöpfen, Herstellung von Knopfschönern u. s. w. beschäftigt; in andern Fällen ergab sich, daß Kinder schon von sechs Jahren an, über eine Häckerei gebeugt, bis in die Nacht hinein arbeiten, oft sogar bei mangelhafter Beleuchtung. Dabei beträgt der Lohn für solche mörderische Arbeit nur 2,5 bis 5 Pfennig für die Stunde.

Ist es strafbar, wenn ein Mädchen einem Manne nachläuft?

Ueber diese juristisch wie psychologisch interessante Rechtsfrage hatte dieser Tage die Stuttgarter Strafkammer zu entscheiden. Eine hübsche israelitische Tochter hatte mit einem Finanzassessor ein intimes Verhältnis, das aber bald zu einem sehr einseitigen wurde. Der Assessor zog sich zurück und weigerte sich auch, einem Kinde, das übrigens nach wenigen Monaten starb, seinen Namen zu geben. Eine Geldentschädigung wies dagegen das Mädchen zurück, das durch eine Reihe fast gewaltthätiger Szenen zu seinem Rechte zu kommen suchte. So kam sie schließlich vor die Strafkammer des Gerichts unter der Anklage, sie habe den Assessor dadurch beleidigt, daß sie ihn fortgesetzt verfolgte, ihn

regelmäßig vor seiner Wohnung, als vor seiner Amtswohnung, abmarcierte und ihm alsdann überall nachging. Die Angeklagte gab dies alles zu. Die Beweisaufnahme ergab, daß sie sich fast täglich, auch bei Sonntagsausflügen, in der Nähe des Klägers aufgehalten hat. In der Museumswirtschaft auf Caunthaf gab es einmal eine äußerst erregte Scene. Einmal hat sie den Assessor auf der Liebertranz-Redoute als schwarzer Domino überrast und verfolgt. Häufig entwich er ihr in die elektrische Bahn hinein, was ihn aber nichts nützte, da sie dann sofort auch noch hineinprang! Die Angeklagte mußte zugeben, daß ihr die Ehe nicht versprochen worden ist, und daß sie keine gesetzlichen Ansprüche habe. Der Staatsanwalt beantragte wegen „hyematischer Kompromittierung eines angehebrachten Beamten (1)“ eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe. Das ging aber dem Gericht denn doch zu weit. Es erkannte, immer noch scharf genug, auf vierzehn Tage Gefängnis, und zwar wegen Beleidigung in sieben Fällen. Dabei wurde die Frage, ob das Nachlaufen selbst strafbar sei, nicht bejaht. Ob wohl die Angeklagte jetzt gewarnt sein wird? Vielleicht ist der Fall noch nicht beendet und wird noch zum Drama.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6119: Ist es nicht ein Unrecht, eine lungenkranke Tochter als Stütze zu einer Herrschaft nach dem Sünden zu schicken, ohne des bestehenden Uebels nur im mindesten Erwähnung zu thun? Der Tochter liegt es auch ob, nachts eines der Kinder bei sich zu haben, und da bin ich nun eben sehr ängstlich. Leider habe ich das Reisegeld dem Fräulein geschickt, und sie hat sich für ein Jahr verbindlich erklären müssen. Nun bin ich der Meinung, die Tochter sollte mir das vorausbezahlte Reisegeld wieder zurückzahlen, und ich würde ihr für eine andere Stelle besorgt sein, wo sie keine Kinder zu verpflegen hat. Ich habe mit der Mutter von dem Fräulein nun mehrere Briefe gewechselt, aber sie will sich zu nichts herbeilassen. Sie schreibt, ihr Hausarzt habe ihr angeraten, die Tochter nach dem Sünden zu placieren. Ich halte das für ganz gemessen. M. D. in B.

Frage 6120: Was ist davon zu halten, wenn ein kleines, vierzehn Tage altes Mädchen ohne äußere Veranlassung aus der Nase blutet? Das Kindchen ist sehr zart; es wird von der Mutter genährt. S. v. m.

Frage 6121: Welches ist die angenehmste und billigste Art von Bettwärmen? Ich habe bis jetzt zur Winterzeit stets in einem geheizten Zimmer geschlafen und habe dann am Ofen mein Fußfüßen angewärmt, so daß ich des Nachts nie an kalten Füßen litt. Diesen Winter aber kann ich mein Zimmer nicht heizen. Ich habe mir eine Wärmeflasche gekauft und ließ mir diese von der Hauswirthin am Abend mit heißem Wasser füllen. Für dieses heiße Wasser, das auf dem Gas gemacht werden muß, werden mir per Woche nicht weniger als 30 Rappen angerechnet, welcher Anschlag mir zu hoch erscheint. Ich habe gehofft, mit Turnen und mit Waschen der Füße beim Zubettgehen auskommen zu können, allein die auf diese Weise ganz angenehm erwärmten Füße werden im Bett rasch wieder kalt, um bis am Morgen kalt zu bleiben, und von richtigem Schlaf ist dann keine Rede. Wie hoch käme wohl die Füllung der Wärmeflasche durch ein Spiritusmachschindeln zu stehen? Es bedarf zwei Liter Wasser. Für guten Rath dankt bestens Junge Berlein in S.

Frage 6122: Ich bin genötigt, bis zum Ende des Jahres abends sehr lange beim Licht zu arbeiten, und bin ich auf die Petroleumleuchtung angewiesen, was mich aber nur teilweise befriedigt. Ich habe immer eine sehr gute Lampe in Gebrauch und besorge deren Reinigung selbst, und doch mache ich die bemühende Erfahrung, daß die Lampe nur in der ersten Stunde ihres Brennens wirklich hell leuchtet, und je länger sie brennt, um so geringer wird das Licht, das sie verbreitet. Auch stellt sich nach und nach der spezifische Petroleumgeruch ein mit dem Vorrücken der Zeit, trotzdem ich nur Brennmaterial erster Qualität verwende. Ich lege den Docht vor dem Einziehen in Essig und gebe immer etwas Salz und ein Stückchen Kampfer in das Delgefäß, was in der ersten Zeit des Brennens auch ein tadellofes Licht ergibt, nur ist es leider nicht von langer Dauer. Wo mag der Fehler liegen? Was machen andere für Erfahrungen mit dem Petroleumlicht? Für gütige Mitteilungen dankt bestens Sri. z. u. in S.

Frage 6123: Ich habe seit einer Woche die Stelle als Haushälterin bei einem Witwer inne und weiß, daß ich dieser Aufgabe gewachsen bin. Ich habe für ein halbes Jahr eine Haushaltungsschule besucht und habe ein gutes Grame gemacht. Nun begibt aber meinem Prinzipal mein Köchenszettel nicht, den ich doch mit Mühe und Fleiß zusammengestellt habe. Er will viel mehr Abwechslung, und zwar soll ein jeder Mittagstisch ihn überraschen, was doch unmöglich angeht, wenn man mit bestimmten Mitteln auskommen muß. Ich wäre sehr dankbar für Angabe des Köchenszettels für eine Woche, damit ich etwas daraus lernen oder doch wenigstens Vergleiche ziehen kann. Nun voraus sagt allen besten Dank Grlige Berlein in S.

Frage 6124: Was läßt sich thun, um der übergroßen Empfindlichkeit der Haut zu begegnen? Ich kann keine Wolle ertragen auf der Haut. Von wollestem Unterzeug ist keine Rede, und am Hals und am Kermel-

schluß, wo das Kleid mit der Haut in direkte Berührung kommt, meldet sich sofort ein unausheilliches Weizen mit Rötten der Haut, wenn nicht Seide oder Baumwollstoff untergelegt ist. Ganz entsprechend der Witterung tritt das Weizen gelinder auf, oder es ist ganz unerträglich. Ich leide sonst an feinerlei Hautausschlägen, auch habe ich fleißig und vermeidliche den Körper in feiner Weise. Ich habe im Laufe der Zeit schon mehrere Aerzte konsultiert und habe auf deren Anraten im Sommer auch dieses oder jenes Bad besucht, doch ist sich der Umstand immer gleich geblieben. Nun kann mir vielleicht auf dem Wege der öffentlichen Anfrage ein probates Mittel an die Hand gegeben werden. Das Uebel zeigt sich nämlich im Spätherbst und im Winter mehr, als im Sommer; auch macht es sich im Hause weit mehr bemerklich, als im Freien. Für gütige Mitteilungen wäre herzlich dankbar.

Eine neue Leserin.

Frage 6125: Wie halten es die Hausfrauen in der Stadt mit ihrem Bedarf an Rauchfleisch für den Winter? Ich sehe erst jetzt mit Bedauern, daß die zwei in der Wohnung sich befindlichen Öfen mit Kohle zu beizen sind und daß im Hause keine Rauchkammer vorhanden ist. Rauchfleisch zu kaufen kommt sehr teuer, und dann hat man erst keine Garantie für dessen gesundheitsgemäße Behandlung. Ich bin für guten Rat recht dankbar und diene auch gerne mit meinen Erfahrungen.

Eine bläherige Landbesitzerin.

Frage 6126: Ist es erlaubt, in einem Hause Mäusegäst zu legen, wenn die Keller der verschiedenen Mietzparteien nur durch Lattemauern getrennt sind? Es sind uns in den letzten Tagen im Keller liegende Tafelbirnen von den Mäusen angegaut worden, und auch am Käse haben sie sich schon bemerklich gemacht, und das ergibt dann ein so überaus ängstliches Gefühl. Ich habe zwar einen kleinen Fliegenfang im Keller, wo ich die Speisevorräte und die Butter unterbringe, aber das Obst, der Käse, das Gemüse und die Milch kann ich nicht in dieser Weise abschließen. Halten andere dieses Giftlegen nicht auch für gemeingefährlich?

Muzikante in Z.

Frage 6127: Würde eine alleinlebende Dame gern ein reizendes Heim an einem Winterfuroret und bevorzugten Fremdenplatz mit einem älteren, auch alleinlebenden Fräulein teilen? Diefelbe hätte freie Wohnung, — schönes Schlafzimmer und gemeinschaftliches Wohnzimmer — dagegen die Hälfte der Haushaltungskosten zu tragen. Für weitere Auskunft ist gerne bereit.

Wohnmutter an Str.

Frage 6128: Ist nicht das Halten einer Anzahl von größeren Vögeln im Wohnzimmer, in dem man auch ist, und wo die Kinder sich aufhalten, zur Winterzeit in gesundheitlicher Beziehung ungesundmäsig? So rein ich die Bauer auch halte, so macht sich für mich doch immer ein sehr unangenehmer Geruch bemerkbar, der mich zumal bei trüber Witterung im Almen beengt. Mein Mann dagegen behauptet, es rieche absolut nicht, ich leide nur an Einbildung. Ich darf das Zimmer auch nicht gründlich durchlüften, weil die Vögel den Durchzug nicht ertragen. Ich meine aber doch, die Gesundheit der Menschen und ganz speziell der Kinder sei höher zu achten als diejenige der Vögel. Was halten Unbefangene hiervon. Um freundliche Meinungsäußerungen bittet.

Eine Zweifelhinde.

Frage 6129: Kann mir vielleicht ein geehrte Abonnent ein Mittel gegen Haarausfall angeben? Ich hatte schon letzten Herbst darunter zu leiden und möchte nun dieses Jahr, wenn möglich, gleich etwas dafür thun, da ich viel auf schöne Haare halte. Manches hilft ein einfaches Hausmittel. Meinen besten Dank zum voraus.

Junge Abonnentin in Z.

Antworten.

Auf Frage 6110: Eine Trennung zu erzwingen, wenn man dies ernstlich will, wird es schon möglich sein, Gründe herbeizubringen. Immerhin ist dies eine heikle Sache und würde ich in erster Linie trachten, den Mann für die Temperenzbewegung zu begeistern, denn sein Benehmen ist dasjenige eines Betrunknen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6110: Eifersucht ist eine bedenkliche Charakterkrankheit, welche nur vom Patienten selbst, durch seinen eigenen festen Willen geheilt werden kann. Wo gütiges Zureden nicht hilft, ist leider vorübergehende Trennung das einzige Mittel, allenfalls die nötige Einsicht herbeizuführen. Wird aber dadurch nichts erreicht, bleibt Scheidung der alleinige Weg der Erlösung von ständiger Qual und Pein.

W. Seewart.

Auf Frage 6110: Man könnte beim Ueberlegen Ihrer Frage zu der Ansicht kommen, daß die Frau das denkbar möglichste thun müßte, um des Mannes Mißtrauen keine Nahrung zu geben. Wer aber in solchen Dingen Erfahrung hat der weiß, daß dies ein ganz unrichtiges Verfahren ist. Bis zu einem gewissen Grad kann man der Eifersucht begegnen, ist sie aber einmal in das Stadium der Unvernunft eingetreten, so nützt auch das Schließen nichts mehr, im Gegenteil, die ängstliche Fügigkeit reizt den Lebensschäftlichen zu stets neuen Ausbrüchen des Mißtrauens. Wenn alle andern Wege bereits versucht worden sind, so ist vielleicht die zeitweilige Trennung das Wirksamste, doch ist dieselbe in einer möglichst ruhigen Stunde zu bemerklichen. Stehen Sie als Mutter dem Hauswesen Ihres Schwiegerohnes vor, derweil Ihre Frau Tochter vom Hause abwesend ist. Es möchte sein, daß dieser Versuch ein befriedigendes Resultat ergäbe, wenn Ihre Gemüthsart, Ihr Charakter, der großen Aufgabe gewachsen ist.

E. G. J.

Auf Frage 6111: Gibt es keine Aerztin in Ihrer Stadt? Solche Zustände erfordern dringend eine genaue Untersuchung, die von einer Frau am besten kann vorgenommen werden. Im äußersten Nothfalle wenden Sie

sich an eine tüchtige Hebamme; die weiß manchmal auch Bescheid.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6111: Die Blutwallerungen, die erst in diesem Alter bei Ihrer Mutter auftreten, verdienen volle Beachtung und die Patientin sollte sich doch dazu bewegen lassen, ihren Zustand mit einem Arzt zu besprechen, denn es kann ein organisches Leiden sich entwickelt haben, von welchem die Blutwallerungen ein Symptom sind. Anzuraten sind in solchem Fall fleißig genommene warme Bäder in verschiedener Form, die zarte Anwendung des galvanischen Stroms und viel passende Bewegung in frischer Luft und Schlafen in konstant ventilirtem Raum. Wenig Genuß von Fleisch, keine gewürzten Speisen, keine Alkoholika, kein Kaffee und kein Thee. Als Getränke dienen Milch und Wasser oder nur leicht gefüßte Fruchtäfte mit lesterem gemischt. Der Verdauung ist volle Aufmerksamkeit zu schenken und jeder Anlaß zu Gemüthsbewegungen ist möglichst fern zu halten. Lose Kleidung und fleißige Erneuerung der Luft im Wohnzimmer. Dies ist das vorzuziehende Verfahren, das vielleicht an sich schon hilft. Eine Behandlung durch Medikamente ohne nähere Untersuchung des Falles kann nicht gutgeheißen werden.

D. M.

Auf Frage 6111: Der vorliegende Fall ist gar nicht leicht zu nehmen und sollte Ihre Frau Mutter wirklich noch einen weitem Arzt konsultieren. In allererster Linie hätte ich zu einem Elektro-Somnopathen Zutrauen. Wo persönliche Unterredung durchaus unmöglich, kann ein sogenannter, aber exakt ausgefüllter Fragebogen recht gute Dienste leisten.

W. Seewart.

Auf Frage 6112: Lort-Einlagelohlen halte ich für die besten; doch ist auch Holz für den Winter sehr angenehm. Man kauft sich gleich zwei oder drei Paare, mit denen man regelmäßig wechselt.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6112: Lort-Einlagelohlen sind das allerzweckmäßigste. Es sollen dieselben bei hochgradigen Schweißfüßen so oft durch frische ersetzt werden, als sie feucht sind. Man kann diese Sohlen selbst herstellen, indem man sich von seinem Leibschnitter einen genauen Aufriß von der eigenen Schuhsohle machen läßt, die Figur auf dünnen aber soliden Karton aufzeichnet, sie ausschneidet, auf der einen Seite mit flüßigem Leim dick überstreicht, und die mit einer gleichmäßig dicken Lage von ganz feinem Lortmull bedeckt. Ueber diese Sohle zieht man ein aus Wolle mit groben Madeln lose gestricktes Futteral, das sich der Sohlenform genau anpaßt und näht es mit einigen langen Stichen auf dem Karton fest. — Diese Sohlen sind nicht nur für den Fuß angenehm zu tragen, sondern sie beseitigen auch den unangenehmen Geruch, der sich bei Schweißfüßen sonst so lästig macht.

Auf Frage 6112: Hopshaarlohlen, in bessern Schuhgeschäften erhältlich; zwei Paare aber sind mindestens zum Auswechselfeln erforderlich.

W. Seewart.

Auf Frage 6113: Kartonnagearbeit wäre sehr passend für weibliche Hände; in der größeren Buchbinderei werden auch Frauen damit beschäftigt, und man kann daselbst eine Lehre machen. Merkwürdigerweise habe ich auch noch nie von Kartonnagearbeiten für Mädchen gehört, während es deren für Knaben in mehreren Städten gibt.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6113: Die Herstellung von Kartonnagearbeiten eignet sich sehr gut für Frauenhände. So viel ich weiß, besteht aber keine Fachschule hierfür, wenigstens nicht eine solche, die auch weibliche Schüler aufnimmt. Sie treffen am besten ein Abkommen mit einem Meister, der ein kleineres Geschäft mit wenig Angestellten führt.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6113: Kleine Zimmerbrenner sind auch für kleinere Wohnräume begüthlich, vorausgesetzt, daß das Kamin einen sehr starken Zug hat und daß man fleißig lüftet.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6114: Zimmerbrenner empfehlen sich nur für größere Räume, oder da, wo mehrere kleine mit einer Feuerung geheizt werden müssen.

W. G. in U.

Auf Frage 6114: Ein richtig gebauter Zimmerbrenner wird sich wohl überall bewähren. Sogenannte Amerikanerföhen gibt es vielerlei Fabrikate und führen bessere Densgeschäfte, Baupengler, Gelpwarenhandlungen und dergleichen stets courante Sorten. Ein ganz vorzügliches System von Zimmerbrennern ist aber das der H. Schnell & Schneidburger (seit J. Wegmann) in Oberburg bei Burgdorf (St. Bern), welches ich jedem andern System bei weitem vorziehen würde. Öfen mit Korridorfeuerung sehen Damer auf und hat es auch da neue, gefällige Formen verschiedener Art.

W. Seewart.

Auf Frage 6115: Ich teile Ihre Befürchtung; ein Keller, in welchem Obst aufbewahrt wird, soll luftig und trocken sein. Solange es nicht gefriert, lüften Sie den Keller über die Mittagszeit tüchtig ein paar Stunden; bei Frost geht auch das kaum mehr an.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6115: Bei schönen Tagen sollte ein Keller immer gelüftet werden; doch ist Vorsicht bei ganz kaltem Wetter geboten.

W. Seewart.

Auf Frage 6115: Der Keller muß gründlich gelüftet, ausgepöht, mit Kalkmilch gestrichen und ausgeschwefelt werden, ehe das Dauerobst eingebracht wird. Wenn das Obst einmal auf den Hüben liegt, sollte der Außenluft wenig Zutritt gestattet werden. Der Obststeller sollte ein Raum für sich sein; es sollten demnach darin weder warme Speisen, noch Grüngemüse und Käse oder gar Petrol aufbewahrt werden. Auf Anraten eines erfahrenen Obstkünders und -Händlers habe ich letzten Herbst einen Zell des Winterobstes sorgfältig ausgelesen und in eine Kiste mit im Ofen getrocknetem Sand verpackt und zwar so, daß keine Frucht die andere berührte. Mit zugenageltem Deckel

wurde die Kiste in eine Kammer gestellt, die durchaus trocken war und in welcher auch andere trockene, feinen Geruch verbreitende Vorräte aufbewahrt werden. Die Kammer ist dem Tageslicht verschlossen und wird deren Temperatur so reguliert, daß diese konstant nicht über 4 Grad Celsius steigt. Diefes Aepfelsäure wurde erst zu Anfang Juni dieses Jahres geöffnet, als alles andere Dauerobst schon verbraucht war. Mit Ausnahme von drei Stück, die schwarz waren, zeigte sich sonst alles so frisch und saftig, wie direkt vom Baum gepflückt. Ich habe diesen Herbst nicht nur Aepfel, sondern auch Birnen, Zwetschgen und Trauben in dieser Weise konserviert und bin nun des Resultates gewärtig. Bemerken muß ich noch, daß ich das Stielende einer jeden Frucht mit Paraffin verschlossen habe. — Gewöhnliches, weniger delikates Rohobst läßt sich für beschränkte Zeit auch in einem weniger guten Keller aufbewahren, doch muß der Keller ausgeschwefelt werden, und faulende Stoffe (verdorrtes Grüngemüse zc.) sind beförderlich zu entfernen.

G. in B.

Auf Frage 6116: Die Kinder von 7 und 5 Jahren sollen mit am Tisch der Großen speisen, und man soll Geduld mit ihnen haben. Das dreijährige ist eigentlich noch zu klein; aber da es doch gar unläßlich wäre, daselbe allein essen zu lassen, mag es auch zu den Großen gezählt werden. Geben Sie den Kindern keinen Wein oder Bier, bis sie 15 Jahre alt sind.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6116: Je früher man ein Kind an ordentliches, manierliches Essen gewöhnt desto besser ist es für daselbe. Kinder sind Mitglieder der Familie, und gehören mit an den Familientisch. Ganz ohne Störungen geht es dabei wohl selten ab; aber die Eltern sind doch dazu da, ihre Kinder zu erziehen. Kommt einmal eine Speise auf den Tisch, die nicht für Kinder paßt, so wird man ihnen dies kurz und bündig erklären, und ihnen etwas für sie passendes geben. Kinder müssen schon frühe lernen, Entbehrungen zu ertragen, denn das Leben trägt später auch nicht immer nach ihren Wünschen.

G. in Z.

Auf Frage 6116: Kinder gehören so früh als irgend möglich an den Familientisch, und wenn sie gut erzogen sind, werden sie auch etwas sehr Angenehmes vor sich sehen sehen können, ohne sich ungebührlich zu betragen. Man muß eben die Ermahnungen nicht bis gerade zum Essen versparen; man kann vorher schon mit den Persönlichen reden, und dann hat man am Tische selbst nichts mit ihnen zu thun.

W. Seewart.

Auf Frage 6116: Ihr Schwiegervater hat vollkommen recht. Von Anfang an gut gezogene Kinder können schon ganz früh und ohne Störung am Familientische teilnehmen. Ist dies nicht der Fall, so hat es die Mutter an der grundlegenden guten Gewöhnung fehlen lassen. Sie dürfen sich glücklich schätzen, einen Schwiegervater zu besitzen, der Ihnen in der Erziehung eine so große Stütze ist. In der Regel ist es sonst der männliche Teil in der Häuslichkeit, um dessen willen die Kinder bis zu einem gewissen Alter der Selbständigkeit vom gemeinsamen Mahle ausgeschlossen und Angekellerten überlassen bleiben müssen. Je früher ein Kind dazu angehalten wird, bestimmte Vorschriften für das Zusammenleben und den Verkehr mit andern überhaupt zu beobachten und so leichter und unvermerkt leben sich die guten Gewohnheiten ein.

S. in P.

Auf Frage 6117: Jedes kalte Fleisch eignet sich zu Aufschnitt; doch dürfte ein kalter Aufschnitt von Menschenfleisch in unseren Gegenden Anstoß erregen. In allen schweizer. Städten muß das Fleisch in den Metzgen und Wurstläden durch die Fleischschau untersucht werden, was größtenteils im Schlachthaus geschieht. Wer Fleisch oder Speck von auswärts bezieht mit Umgehung der Fleischschau, riskiert, solches von frankten Tieren zu erhalten.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6117: Zu kaltem Aufschnitt eignen sich Kalbsbraten, Rindbraten, Schinken, Schinkenwurst, bessere Wurstsorten, wie Servelat, Gother, Salami, ächte und deutsche Emulation, deutsche Gebarmurt (Preßkopf), deutsche Blutwurst, Jobann Bündner Rauchfleisch, Junge zc. zc. Fleischwaren, die in der Schweiz gekauft werden, brauchen nicht mehr untersucht zu werden. Auswärtige Produkte müssen für die Einfuhr von einem Gesundheitscheine der zuständigen, auswärtigen Gesundheitsbehörden begleitet sein, sonst können sie nicht über die Grenze, und hierseitige Schlachtere werden von den zuständigen Ortsgesundheitsbehörden, bezw. Fleischschauern nach dem Gesundheitszustand untersucht, ehe ihr Fleisch verbraucht werden darf, und hat das auch Bezug auf sog. Bauernschlachtungen, so daß sie bei einem realen Verkäufer keine Gefahr laufen. Halten Sie aber dennoch eine Nachuntersuchung für erforderlich, so haben Sie die verhältnismäßig geringen Kosten selbst zu tragen, wenn nichts zu beanstanden ist; andernfalls aber können Sie dieselben dem Lieferanten überbürden, dem dann aber sowieso noch eine ganz artige Specialrechnung auf Ihre Klage hin vorgewiesen werden wird.

W. Seewart.

Auf Frage 6118: Aechte Epilepsie gilt für unheilbar; doch kann man mit Brom und andern Mitteln sehr viel Linderung anbringen. Ich finde nicht, daß Ihre Beschreibung auf Epilepsie paßt, sondern eher auf eine andere Art von Nervenzufällen, die durch konsequente und monatlang durchgeführte geeignete Behandlung sich wohl wegbringen lassen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6118: Konsultieren Sie so rasch als möglich einen Nervenarzt oder noch besser einen Naturarzt, z. B. Dr. Widrer in Zürich.

G. in Z.

Auf Frage 6118: Epilepsie läßt sich nicht mit Nervenlegetieren und dergleichen behandeln, da muß sorgfältig und ganz gewissenhaft vorgegangen werden, und dann noch braucht es sehr viel Zeit, Geduld und Ausdauer, bis wirklich ganz günstige Erfolge zu ver-

zeichnen sind. Arzt Jch. Spengler, der bekannte Elektro-Domopath und Massieur in Wolfshalden besitzt ein seines Verständnisses für solche Leiden. Ihr Herr Bruder möge sich ganz in seine Behandlung begeben; es sind ihm, wenn auch nicht von heute auf morgen, etliche Fälle überraschend glücklich, worunter auch solche, für die anderwärts mehrfach vergeblich Hilfe gesucht worden war.

R. Stewart.

Neues vom Büchermarkt.

Albin Zndergard. Roman von Ernst Zahn. Verlag von F. Huber, Frauenfeld 1901. Preis gebunden 5 Fr.

Das vorliegende Buch ist eine überwältigende Leistung unseres vorbildlichen vaterländischen Schriftstellers. Und vaterländisch ist auch der Stoff, der in dem Buch behandelt ist. Ein umerikisches Bergdorf mit seiner erhabenen Umgebung ist es, wo die in diesem neuen Roman gezeichnete Handlung sich abspielt und so sind auch die Gestalten, die uns darin vorgeführt werden, echte und unverfälschte Landestypen, deren Wesen und Art in Verbindung mit der großartigen feinsinnigen Scenerie auf uns wirkt wie ein reiner und voller Accord der das Herz ergreift, der uns harmtonisch stimmt und über die engen und kleintlichen Alltagsgedanken hinaushebt. Ernst Zahn gehört zu den seltenen Menschen, denen es gegeben ist die heftlichsten Themas zu berühren, die verängstigten Situationen zu zeichnen ohne im Leser finstliche Empfinden zu wecken. Er weiß uns das Menschliche im Menschen, aber seine Linien sind so edel und feinsinnig, daß trotz dem Eindruck der vollen Wahrheit, auch nur die reinen Saiten anklängen. Und gerade um dieses großen Vorzuges willen ist das prächtige Buch „Albin Zndergard“ dazu berufen, als wahrhaft gebiegene Lektüre in den Bestand jeder guten Hausbibliothek aufgenommen zu werden. Es ist das Wahrzeichen echten literarischen Goldes, daß ein Werk von Jung und Alt, von mehr und weniger gebildeten, von männlichen und von weiblichen Lesern mit demselben geistigen Behagen genossen wird, und dies trifft bei dieser neuesten Schöpfung Ernst Zahns zu. Ein jeder findet darin gerade für sein Bedürfnis und Verständnis ein packendes, komplettes Ganzes, und es muß dies wohl als ein Beweis dafür gelten, wie tiefgründig und lebenswahr der Meister seine Gestalten und die Entwicklung ihrer Schicksale erfährt hat. Albin Zndergard ist daher ein Buch, das man niemals völlig ausliest. Wenn er als Jüngling sich daran begeistert hat, so entdeckt derselbe Leser im Mannesalter darin wieder neue und ganz andere Schönheiten und Schätze, und er liest das Buch, als wäre es ihm ein völlig neues. Wo nun die Geisteswelt herrscht, seinen Lieben Bücher auch in der Weihnachtstisch zu legen — und hoffentlich ist dies überall der Fall — der notiere sich jetzt schon mit Fettschrift „Albin Zndergard“. Besonders lebenswahr und feinsinnig hat der Verfasser das hier besprochene neue Buches auch die Frauen- und Mädchen gestalten aufgefaßt und gezeichnet, ein Grund mehr, dasselbe unsern Leserkreise so warm zu signalisieren und zu empfehlen, wie es unser selber beim ersten Durchlesen angemutet hat.

Feuilleton.

Valentinstag.

Aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)



rog der Kummerfalte in ihrem Anlitz war Ruth so schön wie Aschenbrödel, als sie so darauf und die Znetze und Blüten unter ihrer kunstfertigen Nadel hervorprohoben, wie die Glöckchen an einem gefrierenden Fenster.

Die zarte Blässe ihrer Gesichtsfarbe wurde noch gehoben durch das schwarze Haar und das blühende Rot der Lippen; die Züge waren von rein klassischer Regelmäßigkeit, die dunkel bewimperten, meergrauen Augen erglänzten wie Edelsteine reinsten Wassers. Wenn Vandernest senior sie nur einmal sähe, nur einmal die Musik ihrer glotenhellen Stimme hörte, dachte die Mutter, so würde er Stolz und Freude über seines Sohnes Wahl empfinden. Doch im nächsten Augenblick fühlte sie eine Anwandlung von Jörn, daß ihrer Tochter Wahl gerade auf Gerald gefallen.

„Ich gehe jetzt aus,“ wandte sie sich an ihre Tochter. „Ich will ihn auf seinem Bureau auffuchen und ihn bitten, sich einzuweilen mit einer Abzahlung zufriednen zu geben. Er kann uns höchstens aus dem Hause treiben, und er wird es wohl ohne Skrupeln thun. Wie es stirmt draußen! Aber Du wirst es nicht bemerken. Gerald wird unterdessen kommen, und wo er weiß, da ist Sonnenschein.“

„Ich wollte, die Sonne schiene,“ versetzte Ruth. „Es ist so düster für diese meine Arbeit. Jetzt weht es gar noch den Laden zu. Bitte, Mutter, halte den Mull, während ich das Fenster öffne und den Laden befestige.“ Aber der Windstoß, der durchs geöffnete Fenster eindrang, wirbelte der Mutter Mull und Mutter und Faden aus der Hand, und während sie sich bemühte, die im Zimmer zerstreuten Sachen zusammenzulesen, rief die Tochter in voller Aufregung: „O schau, Mutter, aber schau doch her!“ Und als hätte sich ein Vögelchen an ihren Busen geschnitten, hielt sie ihre Hände dort über etwas

Angeflogenes zusammengeschlagen, über ein großes, bedrucktes Blatt, eine frische, knisternde Zwanzigpfundnote.

„Wenn das nicht eine vom Himmel uns zugesandte Valentinsgabe ist, so sag' ich nichts mehr,“ rief Ruth. „Und wach eine! Eine Zwanzigpfundnote! Noch nie sah ich eine solche Banknote, und noch nie bedachte mich Valentini,“ fuhr sie fort, das Fenster schließend. „D, nie mehr will ich an der Vorlesung zweifeln!“ Zwanzig Pfund!“ Und das Mädchen strahlte förmlich vor Freude.

Frau Paul nahm die Note zur Hand und betrachtete sie prüfend auf der Vorder- und Rückseite, selbst den roten Kleck, wo jemand angefangen, Anfangsbuchstaben zu zeichnen, dieselben aber wieder verwischt hatte. „Du gute Seele,“ begann sie ruhig, „jemand hat sie verloren. Diese Person wird die Vorlesung nicht loben. Wir werden sie ausschreiben müssen, denke ich. Uns gehört sie nicht.“

Ruth starrte sie eine Weile an, erst erstaunt, dann entsetzt, und bedeckte das Gesicht mit den Händen. „D wie schlecht von mir!“ rief sie aus. „D wie rechtschaffen Du denkst! Ich wollte sie behalten und sie war nicht unser.“ Und sie nahm ihre Nadelarbeit wieder auf, obwohl sie durch ihre Thränen kaum sehen konnte.

Frau Paul faltete die Note zusammen, steckte sie in ihre Börse, schrieb ein kurzes Inserat, das sie neben die Note hinschob, und ging aus.

Bald stand sie vor Vandernests Pult, ihr Anliegen in kurzen Worten vorbringend. „Das ist außerordentlich, höchst außerordentlich,“ brumnte er übellaunig. „Die Weiber scheinen doch nie einen Begriff vom Geschäft zu haben. Sehr unpassendes Verlangen an einen Geschäftsmann. Geschäft ist Geschäft. Verlangen, eine Teilzahlung anzunehmen, wenn das Ganze verfallen ist!“

„Es ist alles, was ich habe,“ erwiderte Frau Paul mit einer Geberde der Verzweiflung. Dann zog sie ihre Börse hervor, nahm ihre fünf Pfund in Silber heraus und stellte sie in einer Schale vor Vandernest hin. „In drei Monaten,“ sagte sie, „hoffe ich den Rest zahlen zu können. Aber heute habe ich keinen Penny mehr.“

„Madame!“ rief Vandernest, grimmig über das Pult herüberschauend, „wie können Sie so sprechen, während ich in Ihrer Börse deutlich eine Banknote erblicke! Nicht daß ich sie haben wolle, aber gesehen habe ich sie. Eine Fünfer, eine Zehner —“

Frau Paul zog die Note sofort hervor und entfaltete sie vor Vandernests Augen. „Es ist eine Zwanzigpfundnote,“ sagte sie, „aber sie ist nicht mein. Sie flog vor weniger als einer Stunde zu meinem Fenster herein.“

„Sie gehört mir,“ fiel er hastig ein, während sein geräuntes Gesicht purpurn anlief. „Sie flog mir vor weniger als einer Stunde aus der Hand, als ich mit meiner Tochter vor meinem Hause schwagte. Sie hat auf der Rückseite einen roten Kleck, was mir damals gerade auffiel — sehen Sie, da ist er...“

„Dann wird kein Zweifel sein,“ versetzte Frau Paul gelassen, „die Note gehört Ihnen.“ Sie warf das Inserat in den Papierkorb und legte die Note auf das Pult. „Es freut mich, daß ich Ihnen wieder zu Ihrem Eigentum verhelfen konnte,“ fügte sie bei und wartete nun auf den Bescheid in ihrer eigenen Angelegenheit.

Er öffnete eine Schublade, legte die Note hinein und verschloß sie; hierauf schaute er eine Weile durchs Fenster, dann zur Zimmerdecke empor, dann betrachtete er seine Fingernägel. Endlich begann er: „Mein, Frau Paul, ich sehe mich nicht veranlaßt, in diesem Falle Nachsicht zu üben. Ich that es bereits allzulehr. Ich will Ihnen, was man die übliche dreitägige Sunndung nennt, gewähren, und wenn Sie mir bis dahin den Rest der Schuld nicht bezahlen können, so werde ich gezwungen sein, Ihr Haus zu pfänden.“ Er wollte sie abschließlich fränken, damit sie sich einer Heirat ihrer Tochter mit Gerald widersehe — aus welcher Heirat übrigens wohl nicht so bald etwas werde, dachte er.

„Der Tod ändert vieles,“ pflegte man zu sagen, Herr Vandernest,“ entgegnete sie nach kurzem Schweigen; „das bewahrheitet sich auch in meinem Falle. Wäre ich zu Lebzeiten meines Mannes in Ihr Bureau gekommen, Sie hätten mich bemerkt, mir einen Sitz angubieten, und Sie hätten Ihre Börse zu meiner Verfügung gestellt. Nun aber heißen Sie mich nicht einmal Platz nehmen, und Sie machen sich an mir und meinem Kinde zum Bedrücker der Wittwen und Vaterlosen. Guten Morgen.“

Und froh, ihm wenigstens ihre Meinung herausgesagt zu haben, Schritt sie hinaus, während er in stummer Verblüffung stehen blieb. Ein solche Sprache war er nicht zu hören gewohnt. Er, der komplimentöse Herr Vandernest, des Mangels an Höflichkeit bezichtigt! Er, die Kirchenpforte, unter die Augen ein Bedrücker der Wittwen und Vaterlosen genannt!

Wohl eine halbe Stunde sah er, in dumpfes Brüten versunken, vor seinem Pulte.

Dann erhob er sich und schlüpfte in seinen weiten Leberzieher. Sturm hin, Sturm her; er mußte seinen Sachwalter sprechen.

Er sah einige Papiere durch, ein paar andere fehlten ihm noch; sie lagen nebst gewissen Hypotheken im eisernen Schrank, der in seinem Bibliothekzimmer zu Hause in die Mauer eingelassen war. Seine Equipage war zwar zurückgefahren, allein er konnte eine Droschke nehmen und sie holen.

So fuhr Vandernest heim, öffnete die Hausthüre mit seinem Schlüssel, stieg die mit Klischeeteppichen belegten Treppen empor und betrat das Bibliothekzimmer. Als er den Sicherheitschrank geräuschlos öffnete, vernahm er ein Stimmengestülper von jenseits der Portieren, und er hörte seinen Namen nennen.

„Ich würde nicht so denken,“ sagte Klara, „wenn Papa wäre wie andere Männer.“

Er, Vandernest, nicht wie andere Männer!

„Was ist das nicht für eine abscheuliche Knausererei, mit der er uns behandelt!“

Abscheuliche Knausererei! O, Miß Klara, wir fürchten, Du habest Dir Dein eigenes Urteil gesprochen. Vandernest ließ die Augen im Kreise schweifen; er blickte auf den Fußteppich, der aus dem Palaste eines inbischen Prinzen stammte und für den er 600 Pfund bezahlte; er blickte auf die Gemälde an der Wand, lauter Meisterwerke berühmter Künstler, auf die Samtdiwan, die Broncestatuetten, den silbernen Leuchter, die faltenreichen purpurnen Velvetvorhänge, die Bücher, die geschmückten Möbel, die kostbaren Vasen — welche Summen hatte er nicht für all dies aufgewendet! Knausererei! Er, der um sich herum alles so reich und fein haben wollte! Sein Herz drohte still zu stehen.

„Ja,“ fiel jetzt seine Gattin ein, „die Erziehung seiner Kinder konnte er mir überlassen, aber Geld anvertraut er mir nicht. Das Haus ist ein Palast, aber ich komme mir darin vor wie ein Vogel im Käfig. Ich kann keinen Penny ausgeben, ohne Rechenschaft ablegen zu müssen. (Schluß folgt.)“

Briefkasten der Redaktion.

E. St. in Gress. Ihr freundlicher Gruß aus der Fremde wird herzlich erwidert.

Frau W. in A. Gönnen Sie der Tochter, die sich in Ihrem Dienste so treu und zuverlässig bewährt hat, die Freude und Genugthuung, die nun verwaiste, jüngere Schwester zu sich nehmen zu dürfen, um dieselbe ebenfalls für den Hausdienst anzunehmen. Ihren Mitteilungen zufolge ist Ihre Angestellte ja äußerst taktvoll und vertritt auch in keiner Situation ihre untergeordnete Stellung. Sie brauchen demnach nicht zu fürchten, daß durch das Beisammensein der Schwester ein Staat im Staate entstehe und Sonderinteressen gepflegt werden, wie es sonst wohl etwa vorkommt bei Naturen, die sich vom Augenblick beherrschen und durch andere leicht beeinflussen lassen. Wenn Sie selbst das Nötige für das junge Mädchen anordnen und dasselbe unter Ihre eigene Autorität stellen, so ist dies ein Akt der Vorsorge, der nur Gutes wirken kann.

Hrn. F. P. in S. Sie scheinen der Meinung zu sein, daß nur Männer konsequent zu sein und einen festen Standpunkt auf die Dauer einnehmen vermöchten. Sie sehen nun, wie man mit einem Vorurteil irre gehen kann. Es grüßt also die Gesinnungsgenossin, nicht der Genosse.

Bekümmerte Mutter in L. Es kann Ihrem Jungen durchaus nicht schaden, wenn er lernen muß wie man einen Kaffee und eine Suppe kocht. Darin liegt absolut nichts Degradierendes, und wer garantirt ihm dafür, daß er nicht früher oder später einmal in den Fall kommt, beides thun zu müssen. Nichts ist verkehrter, als wenn man Kindern, die doch noch vollständig von den Dienstleistungen und der Hilfe Gernachener abhängig sind, das Benützen von Standesunterschieden beibringt und ihnen sagt: diese oder jene Arbeit paßt für euch nicht. Kinder haben doch noch keine Verdienste, die sie über andere Menschen erheben. Das Dienstmädchen, das die Kinder tragen, hüten und bedienen muß, das für die Kinder arbeitet und den Schlaf seiner Nächte aufopfert, steht und soll in den Augen der noch Hülfesbedürftigen und Unselbstständigen auf einer höhern Stufe stehen. Und diese Einsicht von dem größern Menschenwerte der Arbeitleistenden und Pflichterfüllenden, müssen eben die Eltern den Kindern beibringen. Wo dies nicht geschieht, da wird für die Zukunft Großes an den Kindern veräuert.

Frau S. J. in B. Bei Eintritt der kühleren Jahreszeit sind die Kinder besonders auf die gewissenhafte und gründliche Beforgung ihrer Toilettepflichten zu beaufsichtigen. Sich selbst oder gutmütigen und nicht mit hygienischem Verständnis und Verantwortlichkeitsgefühl begabten Diensthofen überlassen, wird, sobald die Temperatur ungemüthlicher ist, die Toilette nur oberflächlich betrieben. Die Mutter muß darauf ein offenes Auge haben, und es ist ratsam, daß sie selbst wenigstens am Morgen zur Hand sei, um das Nötige anzuordnen und zu übermachen, wenn nicht Nachlässigkeiten Platz greifen sollen.

Die höchste aller Himmelsgaben.

Es ist die höchste aller Himmelsgaben: Tief im Herzen Frieden, Frieden haben! Auf dem Wege, der der Welt entleitet, Manchmal einer uns vorüberfähret, Der nicht hastet wie die vielen andern, Nicht wie du und ich dich nicht im Wandern, Nach dem Kraut Alltäglichkeit sich nicht Bückt, noch Leid, die gelbe Distel bricht, Der, so man um Weg und Ziel ihn frägt, Um den stillen Mund ein Lächeln trägt Und, im Blick ein Leuchten, flüstert: „Wallen „Diese Straße darf ich mit euch allen; „Durch den goldenen Tag, wie der, wie du „Wandl' ich froh der fernern Heimat zu!“

Eaß uns stauen, laß uns zögernd nur Wie in Ehrfurcht folgen seiner Spur, Eine Weihe jener Weg empfing, Den der wunderbare Pilger ging; Und die höchste aller Himmelsgaben Ist: gleich ihm den Frieden, Frieden haben! Ernst Sabn in „Albin Underganb“.

Schlaf, Kindlein, schlaf!

Eine eigenartige „Freiheitsberatung“ brachte die Ehefrau eines Wägener Uhrmachers ins Gefängnis. Die Frau war mit ihrem Manne, den sie erst im vorigen Herbst geheiratet hatte, nicht zufrieden, weil er ihr die Beteiligung an den gewünschten Vergnügungen nicht immer gestatten wollte. Um nun doch ihren Neigungen nachgeben zu können, griff sie zu dem Mittel des „Schlafpulvers“. Wenn sie ausgehen wollte, „ließ“ sie ihren Mann einfach „schlafen“. Als sie ihrem Manne schließlich ganz auszufrä, klärte eine Magd den Mann über die von seiner Frau angewandten Mittel auf, worauf dieser Anzeige wegen Freiheitsberatung erkrankte. Die Strafmannung erkannte gegen die Frau auf 14 Tage Gefängnis.



Mme Du Barry, eine berühmte Schönheit, doreh Eleganz historisch geworden ist, verdankte ihre Erfolge lückenhaften Toilette-Künsten. Hätte sie die Crème Simon, den Puder und die Seife dieser Firma gekannt, so wäre ihre auffallende Schönheit von noch längerer Dauer gewesen. (H 9260 X) J. Simon, Paris. [1438]

Skrofulösen oder an englischer Krankheit leidenden Kindern

gebe man den echten Aufschätersyrup mit Eisen. Durch die glückliche Verbindung von Eisen und Phosphorsäure wird er die Kinder bald genesen und zu neuen Kräften kommen lassen. Bei feinem guten Geschmack wird er auch gerne eingenommen und außerdem leichter verdaut als der Leberthran, den er an Wirkung bei weitem übertrifft. Achten Sie auf die Marke der „zwei Palmen“. In allen Apotheken zu 3 Fr. - und Fr. 5. 50. [1045]

Hauptdepot: Apotheke Colletz in Marten.

Kräftigungsmittel.

Herr Oberarzt a. D. Dr. Tischendorf in Presden schreibt: „Ich kann Ihnen mitteilen, daß Dr. Sommel's Hämato-gen bei einem 16jährigen Böhrling, der Blutarm und im höchsten Grade nervös war, dessen Appetit ganz bantiederlag, von ausgezeichneter Wirkung gewesen ist, und werde ich nicht ermanqeln, dieses treffliche Mittel in allen geeigneten Fällen anzuwenden und zu empfehlen.“ Depots in allen Apotheken. [963]

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden. Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen. Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Vervielfachung beigelegt. Schriftlichen Ansuchenbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenwählenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden. Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Briefmarken

An- u. Verkauf. Preisliste gratis. 1397 Briefmarkenbureau Schneebeli, Zürich.



Damenheim.

In ländlich gelegener, schöner Villa ausserhalb grösserer Stadt der Ostschweiz bietet sich alleinstehenden gesunden oder kränklichen Törlhern und Damen comfortable eingerichtetes Heim zu bescheidenem Preise. Sehr gute Nahrung und Verpflegung. Offerten unter Chiffre H 1443 an die Expedition des Blattes. [1443]

Stelle-Gesuch.

Eine Tochter, 21 Jahre alt, aus guter Familie, deutsch und französisch sprechend, im Nähen und Glätten bewandert, sucht baldige Stellung als Kindermädchen in ein besseres Privathaus. Zeugnisse und Photographie stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre 1477 befördert die Expedition. [1477]

Englisch

Französisch

Gründlicher Unterricht - Konversation - in und ausser dem Hause. Offerten unter Chiffre EA 1420 an die Expedition. [1420]

Mädchen-Pensionat

Clos Java 3, Lausanne Französisch, Englisch, Musik, Zeichnen, Malerei, Haushaltung. [1187] Madame Friedrich Sandoz.

Hausfrauen!

Das Praktischste, Wärmste und Gefälligste für Herbst und Winter ist der in allen Farben waschechte [1380]

Tricot-Wasch-Plüsch

für Damen- und Kinder-Konfektion. Reduzierte Preise. Muster auf Verlangen sofort. Meterweise Abgabe.

Rossi & Cie. in Zofingen.



Kinder-Milch.

Die sterilisierte Naturmilch der Berner Alpen-Milchgesellschaft verhütet

Verdauungsstörungen.

Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Dépôts in den Apotheken. [826]

Schönes Magazin zu vermieten.

In der industriereichen Gemeinde Grenohen ist ein an bester Lage und zwei Hauptstrassen gelegener [1462]

Laden

mit grossen Schaufenstern zu vermieten mit od. ohne Wohnung. Auskunft bei A. Niederhäuser, Papierhof, Grenchen.

A. Maestrani & Cie., St. Gallen.



Nur reine Ware.

Sorgfältigste Fabrikation.

Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art. 1464



Wir beehren uns, unserer zahlreichen verehrl. Kundschaft mitzuteilen, dass wir unsere bisherige Firma F. Emil Müller & Co. in

Müller & Co., Langenthal

abgeändert haben. Wir erbitten genau Einhaltung dieser neuen Adresse, um Verwechslungen zu vermeiden. Irgendwelche Aenderung hinsichtlich Inhaber und Betrieb unserer Leinwandweberei findet nicht statt, und empfehlen wir uns ferner bestens für Lieferung von prima Berner Leinwandweberei jeder Art; jede Meterzahl direkt an Private. Billigste Preise. Muster franko. [1447]

Müller & Co., mech. u. Handleinwandweberei, Langenthal, Bern.

Einzige Leinwandfirma in Langenthal und Umgebung mit eigener mechan. Leinwandweberei.

Vorzüglich bewährt seit Jahren hat sich das BREVET + 12455



Bohnen- und Kartoffel-Schälmesser

Schweizerisches Fabrikat.

Handlich, leicht, aus prima Stahl gefertigt. Nicht zu vergleichen mit gewöhnlicher Marktware.

Preis Fr. 1.20 per Stück.

Versandt per Nachnahme oder gegen vorh. Einsendung des Betrages in Briefmarken.

Specialitäten- und Neuheiten - Geschäft [1412]

Victor Spiess, Neugasse, St. Gallen.

Amerik. Buchführung lehre gründlich durch Unterrichtsbrieft. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459] H. Frisch, Bücherexp., Zürich.

Stottern

Stammeln, heilt unter Garantie bei massigem Honorar [1438] Sprachheilanstalt Herisau.

Reese's Backpulver

anerkannt vorzögl. Ersatz für Hefe in Drogen-, Delikatess-, u. Spezereihandlungen. Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich. [887]

Alten Malaga

garantiert echt von Fr. 1.50 an

Edipso (griechischer Süsswein)

ganz malagaähnlich, 80 Cts. p. L.

Spirituosen u. Liqueurs

offen und in Flaschen, in allen Preislagen.

Madère

zum Kochen, offen p. L. à Fr. 1.80

Rheintaler Bienenhonig

empfeilt bestens

Frau Bühler-Pfister

(Za G 1279) Weinhandlung [1408] Schmiedgasse 9, St. Gallen.



Robert König

Metzgergasse 13, St. Gallen

Gute Bezugsquelle für

Schuhwaren

in reicher Auswahl bei billigsten Preisen.

Specialanfertigung von Schuhwerk für kranke Füsse nach ärztlichen Angaben. [1385]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60-70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [846]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Milieux de Salon und Vorlagen aller Art

in Jute, halb- und ganzwollen, Tapestry, Bruxelles, Tournay, Moquette, Axminster, Smyrnaer oder geknüpft, sowie echte Perser empfehlen zur gefl. Abnahme billigst

Meyer-Müller & Co.,

Specialgeschäft

für Teppiche aller Art

[1468]

Bern

Bubenbergplatz 10.

Depot und Musterkollektionen Casino

Winterthur

Zürich

Stampfenbachstrasse 6.

O. WALTER-OBRECHT'S



1311]

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm.

Überall erhältlich.

Israelitisches

Knaben-Institut

Villa „Les Jordils“

Lausanne (französische Schweiz)

Referenzen und Prospekte zur Verfügung.

Direktor: B. Bloch.

914]

Gestickte

Tüll- u. Mousseline-

Vorhänge

Englische Vorhang-Stoffe

• **Etamine** •

Vorhanghalter

crème und weiss

(Zsg 192) liefert billigst [898]

das

Rideaux-Versand-Geschäft

J. B. Nef

zum „Merkur“, HERISAU.

Muster franco.

Angabe der Breiten erwünscht.

Telephon.

Letzte Neuheit! The Worlds Soeben herausgekommen!

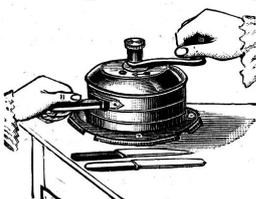
Messerputzmaschine für Haushaltungen

bietet folgende Vorzüge:

Sie reinigt Messer in jeder Form und Grösse.

Sie greift die Messer nicht an und bricht die Griffe nicht ab.

Sie ist so einfach und leicht zu handhaben, dass ein Kind sie gebrauchen kann.



Sie spart Messerputzpulver, da solches nicht verloren geht und wieder gebraucht werden kann.

Sie sieht hübsch aus und ist kupfergalvanisiert.

Sie ist ein Schmuck für jede Küche.

Preis 20 Fr. komplett in Carton mit Gebrauchsanweisung und einer Büchse Messerputzpulver.

Zu haben für Wiederverkäufer und Private beim Generalvertreter für die Schweiz: [1451]

Prakt. Neuheiten. **Victor Spiess** Amerikan. Artikel.

ST. GALLEN

Hausfrauen sind erfreut!

Neugasse 54.

Dienstboten sind entzückt!

“PLATINUM” ANTI-CORSET



FOR CYCLING WHITE OPEN NET

Ersatz für Corsets.

Die Platinum Anti-Corsets verbinden die besten Eigenschaften einer Körperstütze mit tadelloser Figur und absoluter Behaglichkeit. [1008]

Wessner-Baumann
ST. GALLEN.
S. Zwygart, Bern.

Magenkranken [1133]

Nervenleidenden und Geschlechtsleidenden gebe unentgeltl. ein Heilverfahren, resp. Heilmittel an, das mir und vielen dauernde Heilung brachte.

Adr: Postfach 16 Waldstatt, Appenz.

C. Fr. Hausmanns
Hechtapotheke

St. Gallen

Alle Sorten

Bruchbänder

Leibbinden, Gummistrümpfe

Gerade- und Rückenhalter

Hygienische Binden

Hörrohre

Künstliche Augen

Armschlingen

Sämtliche Krankenpflege-Artikel

(Für Frauen weibl. Bedienung)

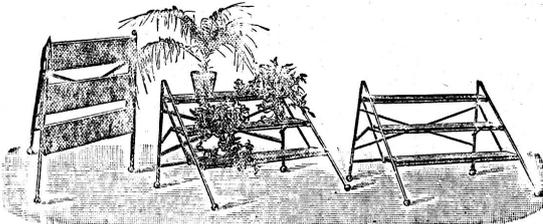
Schweiz. [1482]

Mediz.-u. Sanitäts-Geschäft A.-G.

Reine, frische Nidel-Butter

liefert gut und billig [1148]
Otto Amstad in Beckenried (Unterw.).
(„Otto“ ist für die Adresse notwendig.)

Sehr elegant!



leicht, solid und billig!

Zur zweckmässigen Aufbewahrung der Blumenstöcke das ganze Jahr, eignen sich meine leicht zusammenlegbaren Blumenständer welche auch als gewöhnliche Treppenleiter benützt werden können. [1425]

E. A. Maeder, praktische Neuheiten, St. Gallen

Marktgasse Nr. 16, zum goldenen Rad.



Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nusschalensyrup

bereitet von

Fried. Golliez, Apotheker, in Murten.

Ein 27-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechnen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhaften Ersatz für den Leberthran bei Skropheln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag, rotem und aufgetriebenem Gesicht etc.

Golliez Nusschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen, an Skropheln oder Rhachitis leidenden Personen. [992]

Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich **Golliez Nusschalensyrup**, Marke der „2 Palmen“. In Flaschen von 3 Fr. und Fr. 5.50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Erhältlich in allen Apotheken.

Malaga-Wein

rotgolden, vierjährig, liefert von renommiertem Weinbergbesitzer in Fässchen von 16, 32, 64 Litern per Nachn. an Private

G. Martin, Generalagent [1407]

Kirchenfeldstrasse 8, Bern.

Muster franco

Kleiderstoffe | Baumwolltücher
Blousenstoffe | Leinwand
Unterrockstoffe | Handtücher
Flanelle | Bettzeug
Barchent | Schürzenstoffe
Herrenstoffe | Hemdenstoffe
Halblein | Futterstoffe [1374]

Billige Preise. Nur solide Qualitäten.

Max Wirth, Zürich.

Echt amerikanische Petrol-Gas-Herde

mit und ohne Dochten



Husseret sparsam im Verbrauch, sehr leicht rein zu halten. Enorme Hitzentwicklung, regulierbar. Explosion ausgeschlossen. Herde 1-4 Brenner, resp. Löcher. [1280]
Wirtschaften und Privaten bestens empfohlen. Prima Referenzen und Zeugnisse.

Generalvertretung:
J. G. Meister
vorm. Schenk-König & Co.
Zürich V, Hottingerstrasse 38.
Prospekte gratis und franko.

Zu jeder Minute, zu jedem Ort, sofort helles, elektr. Licht.
Für den Weihnachtstisch!
Prachtvolle Neuheiten.

Amerikan. elektr. Leuchter
in 50 diversen Modellen.

Keine Feuergefahr. Einfachste Handhabung. Ein Druck genügt, um sofort ein hellleuchtendes, elektrisches Licht zu erhalten. Absolut gefahrlos und sicher. Jedes Kind kann die Lampen handhaben.

Verlangen Sie illustrierte Kataloge gratis.

E. A. Maeder, prakt. Neuheiten, St. Gallen
Marktasse Nr. 16, zum goldenen Rad. [1423]

Damen- und Herren-

STRÜMPFE

Ohne Naht
Garantirt
FABRIK-MARKE
Nachtfarbig

REINWOLLENE IN SCHWARZ u. BEIGE das Paar zu FR. 1.25
BAUMWOLLENE IN DIAMANTSCHWARZ " " FR. 0.65
Referenzmuster werden paarweise abgegeben, sonst werden bloß Bestellungen von mindestens einem halben Dutzend effectuirt.
Alle Sendungen erfolgen ausschliesslich gegen Nachnahme.
MECHANISCHE STRICKEREIEN AARBURG.

Franko-Lieferung

Nur innerhalb der Schweiz.

- Herren- und Damenstrümpfe la Flor, lederfarben Fr. 1.25
" " " Seide und Wolle, beige und schwarz . . . 1.75
" " " roh und schwarz, la Macobaumwolle . . . zu Fr. 0.55
- Herrensocken { Vigogne, lederfarben und beige . . . " 0.55
(Fuss ohne Naht) { la Flor, roh, schwarz und lederfarben . . . " 0.75
reiwollene, in schwarz und beige . . . " 0.75
Seide und Wolle, in schwarz und beige . . . " 1.25
- Fussspitze und Ferse verstärkt.** [1305]
Schwere Winterqualitäten in Wolle und „Seide und Wolle“ das Paar 20 Cts. mehr.

BERGMANN'S

Lilienmilch-Seife

Unübertrefflich gegen fettige Haut, Sommersprossen und unreinen Teint.
Ein Versuch überzeugt.

Man achte genau auf die Schutzmarke [386]
Zwei Bergmänner.

Magen-, Darm- u. Rachenkatarrh. Rheumatismus.

Wegen 14tägiger Abwesenheit hat sich die Beantwortung Ihres Geehrten verzögert. Ich kann Ihnen, Gott sei Dank, mitteilen, dass ich mich wohl befinde und von Magen-, Darm- und Rachenkatarrh, Rheumatismus, starkem Fusschweiss, Druck im Magen, Blähungen, Durchfall, Verschleimung und Atembeschwerden befreit bin. Ich danke Ihnen für Ihre briefl. Behandlung, die so gut angeschlagen hat und werde Sie in meinen Kreisen nach Kräften empfehlen. Sent, Kt. Graubünden, 16. März 1900. Rochus Steiner, mech. Schreineri. Die Echtheit obiger Unterschrift des Rochus Steiner bezeugt: Sent, 16. März 1900. Dom. Egen, Gemeindeaktuar. Adr: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. 531



Naturheilanstalt Dresden-Radebeul, 3 Aerzte,
Günstige Kurerfolge bei fast all. i. Krankheiten. Prospekte frei.
Naturheilmittel 3 Bände einschl. starkem Ergänzungsbd. 3000 Seiten, 1295 Abbild., 36 bunte Tafeln, 8 zerlegbare bunte Modelle des menschlichen Körpers. Preis M. 22 50, auch Theilzahlg. d. Bilz' Verlag Leipzig und alle Buchh. Tausende verdanken d. Buch ihre willkommene Genesung. [1388]

Verlangen Sie in allen
Delikatess-, Spezereihandlungen und Droguerie-Geschäften

De Jong's holländ. Cacao

1136] (königl. holländ. Hoflieferant)
Bekannt durch seine **Billigkeit**, seinen **köstlichen Geschmack** und **feines Aroma**. Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft u. ergiebig.

Dr. Wanders Malzextrakte

36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg.

Malzextrakt rein, reizmilderndes und auflösendes Präparat bei Kehlkopf-, Bronchial- und Lungenkatarrhen Preis Fr. 1.30
Malzextrakt mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenaffektionen " 2.—
Malzextrakt mit Jodeisen, gegen Skrofulose bei Kindern und Erwachsenen, vollkommener Leberthranersatz " 1.40
Malzextrakt mit Kalkphosphat, bei rachitischen und tuberkulösen Affektionen. Nahrungsmittel für knochenschwache Kinder " 1.40
Neu! Malzextrakt mit Cascara Sagrada, leistet vorzügliche Dienste bei chronischer Verstopfung und Hämorrhoiden " 1.50

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonsbons.
Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [1416]

Das Beste, was es gibt
ist eine Tasse

REINER HAFER-CACAO

Marke weisses Pferd

Jedermann gleich zuträglich und wohlbekömmlich. Tausendfach bewährtes und ärzlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder, Blutarmer und Magenkranker. Ein herrliches Cacao-frühstück. [129]

Nur echt: In roten Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.30
oder in roten Paketen Pulverform do. à Fr. 1.20

Von keiner Nachahmung erreicht!

Erste schweizer. Hafercacao-Fabrik **Müller & Bernhard, Chur.**

FÜR HAUSFRAUEN

FABRIK-MARKE

Die Lessive „Phénix“ ist das vorzüglichste, älteste
Waschmittel
nur echt mit nebenstehender roter Fabrikmarke und dem Namen der einzigen Fabrikanten
Redard & Cie. in Morges.
Überall zu haben! Nachahmungen weisen man zurück. (H 6800 L) [120]